

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Hans Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von H. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Anwärige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Bußtag.

Der Tag, an dem die Kirche vor allen andern Tagen im Jahre, als den Landes-Buß- und Betttag bezeichnet, soll nicht nur den Einzelnen, sondern das ganze Volk vor Gottes Angeficht stellen, die vorhandenen sittlichen Schäden zu erkennen, die Sünden zu bereuen und Umkehr zu halten, damit mit der heilsamen Einsicht eine Frucht der Umkehr zum Besseren und des Fortschrittes auf dem rechten Wege und zum rechten Ziele erreicht werde. Was helfen alle Reichthümer und aller Wohlstand, den ein Volk erriingt, wenn die moralischen Mächte, welche das Volksleben erhalten, Einbuße erleiden, und wie können die moralischen Mächte anders gestärkt werden als durch das ernste Bestreben auf den sittlichen Lebensgrund, auf die Gerechtigkeit, die ein Volk erhöhht, auf die Folgen des Abfalls von Gott und auf die Strafe der Sünde, die der Leute Verderben ist.

Wir wollen unsere Zeit nicht anklagen, daß sie schlechter sei, als frühere Zeiten; wir wollen von vornherein annehmen, daß es immer so gewesen ist, daß der Abstand zwischen den höchsten Idealen, die das Christenthum einem Volke vor Augen stellt, und der nackten Wirklichkeit der Dinge ein großer und oft peinlich empfundener ist; dennoch aber wird jeder, der die Verhältnisse kennt, uns recht geben, daß mehr wie zu andern Zeiten Leute bewußter Unglaube und Abfall vom Glauben ein Kennzeichen der Gegenwart geworden sind. Von den Höhen der Gesellschaft ist es heruntergefallen nach den Tiefen. Eine weltliche Wissenschaft, welche Gott beseitigt und das Diesseits in den Himmel erhebt, hat die schlimme Saat gesät und diese Saat ist mit unheimlicher Macht und Schnelligkeit aufgegangen. Der Klassenkampf hat die großen Massen zunächst mit einer Feindseligkeit gegen die christlichen Kirchen und deren Verkündigung erfüllt und dann das Ohr der Tausenden für die Predigt der Gottesleugnung in den Volksversammlungen und in der Presse gewonnen, so daß heute gotteslästerliche Reden angehört werden, als wären sie nicht die Ausgeburt der Frechheit und der Ungeheuerlichkeit, sondern als handle es sich um eine neue Eingebung.

Alles dies ist die Ausstrahlung der Grundtünde der Menschheit in diesem rafflos angespannten Geschlechte. Der Sinn ist auf das Irdische und Weltliche gerichtet, und man trägt die Strafe solcher Verabläumung dessen, was wahrhaften und dauernden Werth hat, in dem unbefriedigten Herzen mit sich. Weltkummer, Verachtung und Lebensüberdruß, die aus der Ansicht entspringen, daß alle unsere Fortschritte das sehnsüchtige Herz nicht still machen und keinen Frieden bringen, ist eine weit verbreitete Stimmung. Die Glaubenslosigkeit der großen Massen, die auftrüben die Gesinnungen, die Auflehnung gegen die bestehende Ordnung ist nicht allein der revolutionären Agitation zuzuschreiben, ein gut Theil Schuld tragen auch die höhern Schichten der Gesellschaft, die bald lieblos sind, bald in die Verfolgung ihrer eigenen Interessen versunken, bald vor den Augen der Armen und Entbehrenden einen prächtigen und sinnlosen Aufwand treiben und in dem Gelde ihren Gott sehen.

Sollen dies nicht vorübergehende Strömungen sein? Sollen wir auf dieser Bahn immer weiter ohne Halt und Besinnen hinarbeiten, der bösen Zukunft entgegen? Oder soll nicht bei allen dieser angelegten Naturen in unserm Volke ein heilsamer Schrecken über diese Zustände die Einsicht in das Heilmittel werden, wel-

ches immer wieder das alte ist, nämlich Umkehr zu Gott, herzliche und aufrichtige Buße. Das sind die Fragen, die der Bußtag jedem von uns zu ernster Selbstprüfung ins Herz schreibt. Diese Fragen sollen uns vor Gott ins Gebet treiben, indem wir zugleich für unser deutsches Volk und Vaterland bitten, das der rechte Geist der Buße in Allen erwache und die Erkenntniß der Sünde dem Glauben an den gnädigen Gott den Weg bahne. Das sei die Frucht des Landes-Buß- und Betttages in unserm christlichen Volke, so wird es in vielen Dingen besser mit uns werden, nachdem es in uns besser geworden ist.

Politische Uebersicht.

Stolp, 15. November 1898.

*** Zur Heimkehr. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria haben sich am Sonnabend in der byrischen Hafenstadt Beirut an Bord der „Hohenzollern“ eingeschifft. Hiermit ist der offizielle Theil der Kaiserreise abgeschlossen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem heimkehrenden Kaiser einen Artikel in dem sie ausführt: Die Kaiserreise unseres Herrscherpaars nach dem hl. Lande, die ohne jeden Mißklang verlaufen ist, gehört der Geschichte an. In dieser aber wird sie fortleben mit dem Glanz der reichsten, ungetrübten Erinnerung, eine leuchtende That zu Ehren des Christenthums und der deutschen Nation! Als treuer Bekenner seines Glaubens, als mächtiger und großmüthiger Schirmherr deutscher protestantischer, wie katholischer Interessen, hochgeehrt von dem Beherrscher des osmanischen Reiches und seinen türkischen Unterthanen, hat in den letzten Wochen unser Kaiser auf fremdem Boden von Neuem für die Ehre des deutschen Namens erfolgreich geworben, zur Freude aller Patrioten und zur unverhohlenen Achtung selbst des Auslands. In innigster Dankbarkeit und Verehrung wünschen wir unserem Kaiserpaare Glück und Heil zur Heimkehr! — Ein Berliner Komitee erläßt einen Aufruf, in welchem zur festlichen Schmückung der Privathäuser, sowie der Staats- und städtischen Gebäude in der Reichshauptstadt am Tage der Heimkehr der Majestäten aufgefordert wird. — Nachkänge vom Aufbruch des Kaiserpaars in Syrien. Die Rückkehr der Majestäten von der Aninensstadt Baalbek nach Beirut vollzog sich unter fortgesetzten Ovationen der aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten Bevölkerung. Beachtenswerth war, daß bei diesen Kundgebungen alle Religionen und Nationalitäten sich betheiligten. Man erblickte in der Volksmenge, welche den kaiserlichen Wagen umbrängte, griechische Bypen neben mohamedanisch Ulema, katholische Mönche neben Diakonissinnen, Araber, Türken, Drusen, Maromiten, Tschirkessen. Beirut selbst war festlich beleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge durchwogte die Straßen und begrüßte enthusiastisch den Kaiser, welcher sich zu Pferde vom Bahnhof zum Hafen begab. Sonnabend früh 6 Uhr ging die Nacht „Hohenzollern“ mit den Majestäten sodann unter Salutschüssen der Hafenbatterien und der im Hafen liegenden Schiffe nach Brunsbüttel in See. Der Kreuzer „Gerta“ und der Aviso „Hela“ folgten. Die erste Station ist Rhodos auf der gleichnamigen türkischen Insel im Ägäischen Meer, wo Depeschen aufgenommen werden. Demnächst soll die „Hohenzollern“ bei Malta Kohlen einnehmen. Die Rückreise wird sich im strengsten Inlogno vollziehen. Trotzdem wird in Spanien ganz bestimmt von einem „Besuch“ des Kaisers gesprochen und die amerikanischen

Blätter bringen geifernde Art k.l. Die Engländer lassen es sich angelegen sein, die Bewegung zu schüren.

Ueber die diesjährigen Kaiserjagden verlautet, daß sie wahrscheinlich nur im December im Saupark bei Springe und nach Anjahr im Brunwald abgehalten werden dürften.

Der Kaiser hat seinen Glückwunsch zu den guten Resultaten auf dem neubauten Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ ausgesprochen. Der Konstruktion und der Bauweise sagt der Monarch seine Anerkennung, und er wünscht, daß die Armirung einen ungehörten Verlauf nehme. — Das auf der Elbinger Schiffsverwerft neubebaute Panzerkanonenboot „Eichhorn“ ist nach Kiel gefahren, um dort für Kiautschau ausgerüstet zu werden.

Der Reichsmarine-Etat pro 1899 sieht eine Erhöhung der Etatsstärke der kaiserlichen Marine auf 1118 Offiziere, 142 Marineärzte, 1113 Deckoffiziere, 5193 Unteroffiziere und 18079 Gemeine sowie 1000 Schiffsjungen vor. Zum größten Theil handelt es sich hierbei jedoch um die Vermehrungen, die durch das Flottengesetz, das eine jährliche Ausgabesteigerung von 4 900 000 M. vorsieht, bedingt sind. Außerdem wird aber noch die Bildung einer eigenen Staatsabtheilung für Kiautschou gefordert, sowie die Verstärkung einzelner Abtheilungen, in denen sich die Arbeiten angehäuft haben.

Der Entwurf des Militäretats für 1899 sieht der Münchener „Allg. Z.“ zufolge keinerlei Anhaltspunkte für Änderungen, welche vom 1. April 1899 ab mit einer veränderten Organisation der Artillerie, mit Aufstellung einzelner höherer Kommandoabtheilungen u. dgl. eintreten sollen. Die Summe der Mehrausgaben bei den fortwährenden Ausgaben pro 1899 gegenüber den Etat für 1898 beläuft sich auf 1504339 M. Betreffs der Organisationsveränderungen ist ein Nachtragsetat zu erwarten. Die „Nat. Ztg.“ giebt ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß man noch vor Einbringung des Etats Nachträge zu demselben in Aussicht nimmt; die Verfahren, daß die parlamentarischen Geschäfte jedenfalls nicht so fern läune.

Die Statistiken der Reichstagswahlen von 1898, die jenen von dem kaiserlichen statistischen Amte herausgegeben worden ist, entspricht natürlich im Wesentlichen dem bereits bekannten Bilde, die amtlichen Angaben weisen nur ganz unerhebliche Abweichungen auf. Es sei daher nur noch einmal bemerkt, daß die größte Stimmzahl mit 210706 die Socialdemokraten erhielten, die nächstgrößte das Centrum mit 1485039, dann folgt die nationale Partei mit 970302, die conservative 859222, die freisinnige Volkspartei mit 545314, die freiconservative Partei mit 343642, die Antisemiten mit 284250, die Polen mit 244128 und die freisinnige Vereinigung mit 195682 Stimmen.

Daß die angeblichen Bemühungen der konservativen Partei des preussischen Landtages, ein allgemeines Volksschulgesetz nach dem Muster des bethlischen Entwurfs im Abgeordnetenhaus einzubringen, praktischen Erfolg haben werden, wird von der Centrumpresse bezweifelt. Irgendwelche Hoffnungen vermag die „Centrumscore.“ daran nicht zu knüpfen. Die Regierung werde die Forderung abweisen mit der Begründung, es werde der innere Friede wieder gestört werden und es gehe auch so ganz gut. Ferner stehe fest, daß von den Conservativen kein Gesetzentwurf zu erwarten sei, der das Centrum befriedige. So daß, selbst wenn die Regierung einverstanden wäre, daß der General sich bei diesem nach etwaigen Schulden Venno erkundigt hatte.

Aus der Fremde.

Roman von Hans Richter.

15 Fortsetzung

Western aber halte der Doctor Andermann nicht nur den Kopf geschüttelt, sondern auch ein sehr, sehr ernstes Gesicht gemacht, in seinen Rathschlägen das Wort Luftveränderung dreimal nicht unterstrichen. Die nunmehr ernstlich besorgten Eltern hatten schon hin und her überlegt, wie sich die Besorgung jenes Rathes am besten arrangiren ließe, und nun sagte Herr von Riebing mit einer Miene, als habe er den Stein der Weisen gefunden: „Wenn Martina ja sagt, so fährst Du mit den Mädels auf ein Paar Wochen nach Breslau oder Berlin und kaufst gleich an der Quelle die Ausstattungen für beide. Da habt Ihr Luftveränderung, Besorgung und Nutzen auf einmal!“

Wenn nur Martina ja sag! — Sie ging zwischen den Gartenbeeten umher, auf den Schneeglockchen und Krokus ihre harten Köpfechen der warmen Frühlingssonne entgegenstreckten. Der feierliche Anzug des Assessors, sein Gesicht, ja, schon daß er sie hier aufsuchte, verriethen ihr seine Absicht. Mit abgewandtem Blick hörte sie seine wohlgelegten, glatten Worte an, durch welche eine verhaltene Leidenschaft zitterte, die diesmal nicht erheuchelt war. Er sprach von seiner langjährigen, treuen Liebe, von seinen Aussichten der glänzenden Zukunft, welche er seiner Gemahlin erringen würde, von der Einwilligung der Eltern.

Ein Meister des Wortes, welchem jeder Gefühlsausdruck, jede Modulation seiner biegsamen Stimme zu Gebote stand, ließ er seinen Antrag in die verführerischste Form, — er verlangte nicht sogleich heiße Liebe, nur Vertrauen zu der feinnigen, Freundhaft, eine einzige, winzige Hoffnung! Wenn sie erst sein Weib wäre — „Nie, nie!“ fiel ihm hier Martina ins Wort. „Sie haben sich in mir getäuscht, Herr von Auenheim, und ich hoffe, es wird Ihnen nicht schwer werden, diese Enttäuschung zu überwinden.“ „Sie weisen mich also zurück?“ rief der Assessor erblickend. „Er hatte es nicht erwartet, am wenigsten in so bestimmter Form.“ „Entschieden und für immer! Ich bitte Sie dringen, in Zukunft nie wieder auf diesen Gegenstand zurückzukommen.“ „Aber, mein Gott, warum denn?“ . . . Es war ihm völlig unbegreiflich, daß er, der Vielbegehrte, verschmäht werden konnte.

„Darüber bin ich Ihnen wohl kaum eine Rechenschaft

schuldig.“ erwiderte die junge Dame scharf, „um so weniger, als Ihnen meine Gründe wohl bekannt sein dürften. Es nimmt mich wunder, daß Ihre Wahl grade auf mich gefallen ist, da ich Sie nie ermutigt habe. Mein Herz gehört Ihnen nicht, dieser Grund wäre schon allein für mich entscheidend, selbst wenn der edelste der Männer um mich werben möchte.“

Das waren deutliche Worte und noch deutlicher der Ton, in welchem sie gesprochen wurden. Philipp von Auenheim preßte die schmalen Lippen aneinander — für seine Liebe hatte sie nur offene Abneigung, ja, Haß und Verachtung. Wie ein wüthendes Fieber jagte es durch sein Hirn, durchbrach alle künstliche, formensichere Selbstbeherrschung.

„D, ich weiß wohl!“ knirschte er, „wer mir im Wege steht; er war ja immer Ihr Liebster, von Jugend auf, der verlorene Landläufer. Ich hätte nicht vermuthet, daß Sie, die stolze kalte Martina, mit einer Dortan concurriren; zum Glück für Sie ziemlich ausfrühtlos!“

Martina sah ihn mit einem ruhigen Blick stolzer Verachtung an. „Jetzt zeigen Sie Ihr wahres Gesicht, Venno muß ich bedauern, Sie —“ sie vollendete nicht, aber das schwere Wort war deutlich auf ihren Lippen zu lesen.

„Natürlich, ich war ja daran schuld, daß er die Baronin Ihnen vorzog!“ höhnte Philipp und dicht an sie herantretend, fuhr er küsternsd fort: „Ich weiß, Sie lieben ihn, hätten um feinetwillen vielleicht dasselbe gethan wie die Baronin — o schauer Sie mich nicht so zornig an, es bleibt doch Wahrheit, und nun hören Sie, was ich Ihnen sage: das schöne, stolze, unnahbare Fräulein von Riebing liebt einen flüchtigen Wechselhälscher, der von Rechts wegen ins Buchtthaus gehört.“

Einen Moment wankte Martina erbleichend unter diesem unerwarteten Schlage, dann aber richtete sie sich noch stolzer auf und eine dunkle Blutwelle der Empörung schoß ihr ins Antlitz. „Erbende Verleumdung!“

„Wahrheit!“ entgegnete der Assessor ebenso entschieden. „Es sind nach Venno's Abreise dem General drei Wechsel präsentiert worden, welche seine und Venno's Unterschrift trugen, letztere war echt, die erstere — gefälscht. Mein Onkel löste die Wechsel ein und schwiog um unseres guten, christlichen Namens willen. Außer ihm weiß nur ich darum, fragen Sie ihn, wenn Sie mir nicht glauben.“

„Unmöglich!“ stöhnte Martina, während es ihr war, als tralle sich eine eiskalte Hand in ihr Herz und träufelte ähendes Gift in die Wunden, die sie riß. Von Brant hatte sie gehört,

daß der General sich bei diesem nach etwaigen Schulden Venno erkundigt hatte.

„Ich wiederhole Ihnen nur: erkundigen Sie sich bei meinem Onkel! Dieses freche, gemeine Verbrechen ist auch die Ursache seines beständigen Leidens, war er doch ebenso bitter schmerzlich enttäuscht, wie jetzt Sie — o ja, der Herr Lieutenant hat es vortrefflich verstanden, mit seiner schlichten Ehrbarkeit den Deuten Sand in die Augen zu streuen. Auch ich habe wohl manchen Fehler, aber ehrlich war ich stets. Ich kann Ihnen trotz Ihrer sehr scharfen Worte, welche mein liebendes, sich leiner Schuld bewußtes Herz unbeschreiblich verwundet haben, nicht zürnen; denn ich ahne, wer die Schuld an dieser Antipathie trägt. Ich bebaure Sie, mein hochverehrtes, gnädiges Fräulein, und scheide ohne Groll, mit der Hoffnung, daß Sie Ihre Freundschaft nicht länger an einen Unwürdigen, einen gemeinen Verbrecher, verschwenden werden, vielleicht auch mit der Zeit besser über mich denken lernen. Meine Gefühle, meine Hochachtung und ehrfurchtsvolle, stets dienstbereite Ergebenheit für Sie werden immer dieselben bleiben — leben Sie wohl, Martina!“

Der Assessor hatte jetzt wieder mit seiner gewohnten Fassung und Würde gesprochen und bemerkte, daß dies nicht ohne Eindruck auf Martina geblieben war. Er verbeugte sich, wartete aber noch einen Augenblick wie auf ihre Antwort. Martina, welche sehr blaß war, machte jedoch nur eine Handbewegung und wandte sich kaum zur Seite. Mit einer abermaligen Verneigung zog sich Philipp von Auenheim zurück, geschlagen zwar, aber mit dem tröstenden Bewußtsein, seine Niederlage noch so gewandt zu haben, daß er das nächste Mal desto sicherer auf den Sieg hoffen durfte.

6.

Herr von Riebing war durchaus kein Freund davon, sich über Dinge, welche er nicht verstand, den Kopf zu zerbrechen. So dachte er auch nicht viel über den Korb nach, welchen Martina — wider sein Erwarten — dem Assessor gegeben hatte. Sie war noch so jung, eigentlich viel zu jung zum Heirathen, sie hatte Zeit und fand alle Tage eine gute Partie, hundert für eine, und im übrigen wäre dem alten Herrn auch ein zweiter Schwiegersonn von der Art Brant's weit lieber gewesen, als der aalglatte Assessor, bei dem man doch eigentlich nie recht wußte, woran man war, und der jeden Tag nach Amerika oder China zu irgend einer Gesandtschaft versetzt werden konnte.

Einen positiven Erfolg hatte die abgewiesene Werbung

wenig zu erwarten sind. Man wisse doch ganz genau, daß alle Gegner des Zedlungs-Schulgesetzes im Augenblicke „der Gefahr“ wieder Schutze an Schutze kämpfen und einen erfolgreichen Entschleunigungskampf ins Werk setzen würden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellaufschrift gestattet. D. Red. St. d. 15. November 1899

Buß- und Betttag. Wir erinnern daran, daß der morgende Buß- und Betttag als Sonntag sowohl im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk, als im Sinne der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten über die äußere Heiligung der Sonntags- und Festtage gilt.

Kriegsspiele. Der Kriegerverein 1876 hatte einen schönen Vorberathung mit deutscher Schleiße gestiftet, welcher gestern im Schlußbilde durch Herrn Weith dem Arrangeur Herrn Gowanth übergeben wurde. Herr Weith sprach dann dem sehr zahlreichen Publikum im Namen der 3 Kriegervereine für die freundliche Aufnahme der Kriegsspiele und die Unterstützung des wohlthätigen Unternehmers herzlichsten Dank aus. Redner brachte ein dreifaches Kaiserhoch aus, worauf die Nationalhymne von der ganzen Versammlung gesungen wurde. Nachdem der Schützenaal fest geleert hatte, versammelten sich sämmtliche Mitwirkende. Herr Weith dankte auch ihnen und machte die Mitteilung, daß beschlossen sei, einen 2. Kranz am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr auf den deutschen und französischen Kriegsgräbern niederzulegen. Am Donnerstag und Freitag sollen noch Wiederholungen der Festspiele stattfinden.

Gefundene Sachen. Ein Korb, enthaltend 1 Spitzgans, 1 Stück Gänsefleisch, Cigaretten, Bonbons und Backwaren, ein Hart, ein gelber Zeughandschuh, mehrere Brillen, ein gelber Glacehandschuh, eine Bernsteinperle, ein weißes Taschentuch, 2 Schachteln mit Patronen, ein Stück Nesseluch, Portemonnaie mit Inhalt, 2 Bände „Naturforscher“, ein rothes Tuch, ein Haarpfeil.

Fest der goldenen Hochzeit. Am Donnerstag feierte in völliger geistiger und körperlicher Frische das Ehepaar Haddadische Ehepaar in Anshagen das Fest der goldenen Hochzeit. Demselben bei dieser Gelegenheit die ihm vom Kaiser verliehene Ehebüchse überreicht.

Landwirthschaftskammer für Pommern.

Stettin, 10. November.

(Fortsetzung.)

Ueber Punkt 2 der Tagesordnung: „Errichtung von Völkerei- und Ueberholereien“ berichtet Herr Fließbach-Greifschwiler. Die von Ausschuss für Viehzucht beantragten Satzungen für Völkerei- und Ueberholereien liegen ebenfalls gedruckt vor und werden vom Berichterstatter zur Annahme empfohlen. Die Kammer beschließt mit einigen kleinen Veränderungen nach diesem Antrage.

Ueber die Bedingungen für Gewährung von Beihilfen an Pferdezücht-Bereinigungen berichten die Herren v. Boehr-Canlow und Graf v. Wartensleben-Schwirchow. Auch diese im Druck vorliegende Vorlage wird angenommen.

Herr Dr. v. Quistorp-Trenzow spricht über die Erhöhung der Zentral-Genossenschaftskasse. Er giebt zunächst einen Überblick über die Ursachen der Gründung dieser Kasse und über die weitere Fortführung, sowie über den Geschäftsbetrieb derselben. Er führt dann aus, daß die Kasse den Genossenschaftsverbänden ihre Mittel zu 3 pCt. zur Verfügung stellte, vom 1. October ab aber den Prozentsatz auf 4 pCt. erhöhte. Daraus sei nicht nur den Ein- und Verkaufsvereinen, sondern namentlich auch den ländlichen Spar- und Darlehnskassen das Leben recht sauer gemacht worden. Zudem kam diese Erhöhung recht plötzlich und unerwartet und erregte deshalb bei allen Genossenschaften außerordentliche Beunruhigung. Wenn auch die größten Genossenschaften diese Erhöhung überdauern könnten, so gingen die kleinen geradezu drauf. Warum übrigens die Erhöhung des Bankdiskonts (seit gestern sogar auf 5 1/2 pCt.) nur bei uns und in England so hoch sei, wolle er nicht untersuchen. Seine Bitte an die Landwirtschaftskammer gehe dahin, sich mit den Genossenschaften zu dem Ersuchen an die Regierung zu vereinigen, daß für die ländlichen Spar- und Darlehnskassen wieder ein Zinssatz von 3 pCt. hergestellt und stabil erhalten werde. Redner geht weiter auf die Lombardierung von Getreide seitens der Zentral-Genossenschaftskasse ein und kritisiert die seitens der Kasse dafür gestellten Bedingungen. Auch für eine Erleichterung dieser bittet er um den Beistand der Landwirtschaftskammer.

Herr v. Wangenheim-Kl.-Spiegel macht Mittheilungen über die Verhandlungen, welche die vereinigten Vorstände der Landwirtschaftskammern in Gegenwart des Präsidenten der S.-G.-K. in Breslau über dieselbe Frage geführt haben.

Die Kammer schließt sich den Wünschen des Berichterstatters einstimmig an.

Herr Forstmeister Heynemann-Grünhaus berichtet über die Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in Treptow a. N. Nach einem längeren Hinweis auf die Wichtigkeit und

die hervorragende Wirkung landwirthschaftlicher Winterschulen auf den Kleinrentner ist zu erörtern: „Die Landwirtschaftskammer wolle noch im Jahre 1899/1900 eine Winterschule in Treptow a. N. errichten.“ Treptow liegt so recht in der Mitte einer rein ländlichen Bevölkerung, die auch in der gegenwärtigen schon in wirthschaftlicher Lage auf der ersten Scholle ausdarbt. Die Schule werde den Kreisen Greifswald und Kammin zu Gute kommen. Die Stadt Treptow wolle das Gebäude festlich zur Verfügung stellen. Auch der Kreis Greifswald wolle eine jährliche Unterstützung von 800 Mark geben, was auch vom Kreise Kammin zu erhoffen sei. Von Staat und Provinz dürfe man ebenfalls ein Entgegenkommen erwarten.

Der Vorsitzende erklärt, daß der Vorstand der Kammer der Sache sympathisch gegenüberstehe. Die Kammer rüme den Antrag des Berichterstatters einstimmig an.

Zu der Berichterstatter über den nächsten Punkt der Tagesordnung, Herr v. Wolffradt-Greifswald, nicht anwesend ist, giebt der Direktor der Kammer, Herr Major a. D. Cleve kurz Auskunft über die bisher gepflogenen Verhandlungen. Er beantragt: „Die Landwirtschaftskammer wolle im Jahre 1899/1900 zur Errichtung wenigstens einer Haushaltungsschule in Pomern schreiten.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. (Fortsetzung folgt.)

Haus und Familie.

Zum Landesbuß und Betttag.

Jes. 54.

Was soll man doch mehr thun an meinem Weinberg, das ich nicht gethan habe an ihm? Warum hat er denn Heringe gebracht da ich wartete, daß er Trauben brächte?

Die erste Frage unseres Schriftworts richtet Gott an sein Volk Israel, das er so hoch begnadigt, so treu behütet, so reich gesegnet hatte vor allen Völkern. Er zählt im Vorhergehenden auf, was er Alles an seinem Weinberg gethan. Darf der Unmüthige, gütige und treue Gott nicht diese Frage thun über unsern Land und Volk, heute mehr als je? Wir sind ja allzumal Reben im großen Weinberg des Herrn und haben Theil an seinem Gedeihen. Die Gefahren, die ihm gedroht, sie haben auch uns berührt, die Bewahrung, die er genößt sie, kam auch uns zu gut, der Schutz, unter dem er steht, er schließt auch uns mit ein, der Segen, der auf ihn fließt, er wird auch uns zu Theil. Ja, die reiche Ernte dieses Jahres und der geistliche Segen in himmlischen Gütern — das hat Gott an uns gethan und es war mehr denn genug.

Warum hat er mir denn Heringe gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? So fragt und klagt dort beim Propheten der Herr über seinen Weinstock. In Israels Geschichte bimerkt wir statt reifer Weinesfrüchte fast nur die harten Früchte des Umlauts, die harten Beeren der Verstocktheit, die gelben Auswüchse der Abgötterei, die leeren Hülsen des äußeren Werdienstes, die faulen Trauben der Scheinheiligkeit und Heuchelei, mit einem Wort, Heringe statt Trauben.

Aber daß wir nicht uns selbst verdammen, indem wir Andere richten. Die Klage Gottes über unser Volk in gleicher Weise ist nur zu begründet heute. Wir wollen nicht manche erfreuliche Früchte der großen Thaten Gottes verkennen, aber auch nicht blind sein für die „Heringe“. Die Frucht eines geistlichen Lebens wird als altväterische Nachheit verachtet. Unerhörter Luxus auch bei kirchlichen Familienfesten auf Kosten der persönlichen Verhältnisse der Veranstalter und Teilnehmer, widerlicher Aufwand bei Beerdigungen durch ungemessene oft zu großartige Krankspenden, das schleichende Gift der Unkeuschheit auch in den sogen. vornehmen Ständen, das scheußliche Lastr der Trunksucht, sogar im weiblichen Geschlecht, der Leichtsinns, der mit flatternden Wimpeln oben schwimmt, als löhrte der Wind sich nimmer drehen, jene Gewinnlust und Spekulationswuth von Leuten, die Nichts haben, und darauf aus sind Andere „hereinzulegen“ und schließlich sich dann aus dem Staube machen, jene Parteilust und Berklästung, die sich allenthalben aufstaut im Staat und Kirche und die Gegenstände gefällig spreizt, jene finsternen Mächte des Unglaubens und Halbgläubens, welche die Grundlage der menschlichen Gesellschaft wie der christlichen Kirche unterwühlen — sind das etwa gesunde Früchte aus dem Stamm des deutschen Volkslebens, sind es Heringe oder Trauben im Weinberg des Herrn — der christlichen Kirche?

Und daß wir heute am Landes-Buß- und Betttag nicht nur über Andre klagen, sondern auch uns selber ins Verhör nehmen: wie steht es mit den Früchten des göttlichen Wortes, das wir haben und hören, wo sind die Früchte der göttlichen Wohlthaten, die wir so tausendfältig empfangen, wo sind

die Früchte einer einsachen, frommen, christlichen Erziehung der Kinder, und der geistlichen Einwirkung auf das so unbotmäßige Geschlecht, wo sind die Früchte der guten Botschaft, die wir gesandt? — Möchte der diesjährige Bußtag unserm Volke und jedem Einzelnen die Augen öffnen! Wir taumeln am Abgrunde vorbei, möchte er uns nicht in seinen Schlund aufnehmen!

Allerlei.

Brandenburg, 13. November. Ueberraschen. Amtliche Meldung Am 12. d. Mts, 7 Uhr Abends, ist auf dem Ueberwege bei Km. St. 107,78 der Strecke Brandenburg—Marienburg zwischen Rehhof und Nachelsdorf von dem Güterzuge 4622 ein Fuhrwerk überfahren worden. Der Fahrer des Fuhrwerks ist todt. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert. Zugpersonal unverletzt. Locomotive, Betriebsmittel und Gesteife sind nicht beschädigt. Die Schuldfrage ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 14. November. Der Kaiser wird am 14. December in Hannover eintreffen zur Besichtigung des Militär-Reitnstituts.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, wird die Eröffnung des Reichstages in den ersten Tagen des Decembers stattfinden.

Für den neuen Reichshaushaltentwurf U. A. eine Forderung für einen Truppenübungsplatz für das 2. Armee-corps und die Einstellung weiterer Schlepptampfer zur Bewältigung des anwachsenden Schleppverkehrs auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal.

Ministerial-Direktor a. D. Serlo ist heute Nacht gestorben.

Der Oberbürgermeister a. D. Balle hat den Rathen Absterben 3. Klasse mit der Schleiße erhalten.

Der diesjährige Vereinsstag der Katholiken Berlins und der Provinz Brandenburg, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum der Partikirei in Spandau, wurde gestern in Spandau unter Theilnahme von 5000 Personen begangen. Der Festzug wies mehrere Musikcorps und 100 Vereinsfähnen auf. Die Stadt Spandau war durch eine Deputation mit dem Oberbürgermeister Köhler an der Spitze vertreten.

Die ministerielle „Berl. Correspondenz“ theilt die für die Handelskammern in Preußen in Aussicht genommenen Sätze und Bezirke mit, darunter Königsberg für den Regierungsbezirk Königsberg mit Ausschluß des Kreises Memel; Jüterburg für den Regierungsbezirk Gumbinnen und Kreis Memel; Danzig für die Provinz Westpreußen; Stettin für die Regierungsbezirke Stettin und Köslin; Stralsund für den Regierungsbezirk Stralsund; Posen für den Regierungsbezirk Posen; Bromberg für den Regierungsbezirk Bromberg.

Riel, 14. November. Das Oberlandesgericht entschied heute im Prozeß Lange-Bismarck, daß die Erben des Fürsten Bismarck, Herbert und Wilhelm und die Gräfin Rangau, den Ueberzeugungseid zu leisten haben, Graf Wilhelm auch noch den Wahrheitsseid. Die Erben nahmen den Eid an.

Riel, 14. November. Das Panzergeschwader ist von Wilhelmshaven um Skagen kommend in der Riel'scher Bucht eingetroffen. Die „Brandenburg“ ist in den Hafen eingelaufen, „Wörth“ und „Weichenburg“ kreuzen in der Außensöhre, während „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zur Vornahme von Torpedoschießübungen die Odersöhre der Bucht aussucht.

Breslau, 14. November. Den weiblichen Studierenden der Medizin ist auf der Universität der Besuch der Anatomie freigegeben worden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Paris, 15. November. (Wolfs's Bureau.) Gestern Abend 7 Uhr stieß auf dem Ostbahnhof ein Eisenbahnzug mit einem Vorortzuge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, 20 Personen verletzt, darunter 2 schwer.

New York, 15. November. (Wolfs's Bureau.) Nach Meldungen aus Havanna wurde das Katastrophen, welches gemeldet hatte, nach Spanien eingeschiffet. Sagasta erklärt die Lage für sehr ernst.

Savannah, 15. November. (Wolfs's Bureau.) 45 Adelsführer aus der Zahl der meuernden Truppen sind festgenommen. Die Regierung hat 625000 Pfund in 3-tägigen Wechseln auf London ausgeben, wovon 2 spanische Bankiers 125000 Pfund übernommen haben.

Paris, 15. November. (Wolfs's Bureau.) Der 5. Congreß der Arbeiter und Beamten der französischen Waffenfabriken ist gestern hier eröffnet worden.

Tsintautsch, 15. November. (Wolfs's Bureau.) Gestern wurde zur Erinnerung an die vor einem Jahre erfolgte

20. Ziehung der 4. Klasse 199. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 21. October bis 14. November 1899.) Nur die Gewinne über 25 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

14. November 1899, vormittags.

592 876	1205 21	311 552	[1000] 602 988	2054 172	85 409	76 615	733
896 [1000]	3357 980	4129 455	561 622 745	72 878	5595 752	904 64	618 531
688 809	7024 30	188 457	707 87	8473 609	11	9122 65	254
624 47 917							
10057 76	189 329	655 850	57 64 9 1	11022 78	532 715	806	12217 97
202 34 619	713 888	19287 405	6 7 [1000]	14 07	329 429	683	15217 86
4 3 718	821 57	[1000] 80 79 [1000]	160 29	292 386	17152 [1000]	277 369	81
452 503	10 91	815 936	18014 106	321 292	10165 99	275 451	603 10 24
[1000] 63 940							
20056 230	70 554	719 824	28	4305 436	834 60	71	22078 265 425
521 33 93	876 879	90 64	22910 380	[1000] 44	24381 577	772	25026 82
379 605	26300 67	497 643	817 51	2715	334 656	57 984	29012 36
164 272 497	20193 351	681 7 2					
30074 542	[1000] 78 701	850 31034 142	345 94	32088	166 293	370	660
3462 549 731	34032 36	190 561	80 86 999	35065 120	249 563	614	790
876 934 52	30175 358	443 64	598 703 978	37270	77 588 684	784	957
89271 713	92	4401 174	605 491 513	638 98	[1000]		
4063 453	57 707	876 969	41310 498	[1000] 988	42112 81	861 [5000]	946
43344 419	44011 174	605 491 513	638 98	[1000]			
150 261	300 55	10 19	745 05	47184 825	49315 449	729 81	922 74
49031 [300]	180	253 425	[500] 83 6	750 80	834		
50710 182	51129 329	453 [3000]	635 71	52519 691	92	53119 550	54018 107
[300] 319	589 920	38	55177 973	56212 589	615 807	907 [300]	84 [300]
57901 34	466 540	84 671 840	58141 77	831 593	51	852 908	
59166 258	95 677	953 [300]					
60195 217	847 61368	499 6	62077 306	54 [500]	786 990 [500]	62209	64280 601 90
85229 224	661 681 91	66118 151	30	7 5 935	070 6 211	376 525	778 944
68301 664	81 816	72	09201 810	60 59 72			
70041 708	822 42 97	[3000]	71095 575	72089 180	584 507 59 [500]	910	
73012 473	118 78	483 630 675	751 844	74114 85	351 743	82 85 810	
75168 205	474 852	63667 426	42 585 9 8 9	72097 50	529 [3000]	67 670 [1000]	
87175 94	204 603 764	79362 181	283 329	60 458 683	[1000] 757		
90081 81115	588 745	92120 291 673	83048 162	71 493 591 964	84022 81	653 70	78 679 835 143
85725 609	61 788 812	88093 402	576 [500]	729 32	[1000] 944 95	69155	[300] 279 520 696 655
90122 348	594 635 88	91001 146	290 399	540 91	021 793 [30]	92005 9	294 [500] 30 64 312 207
03179 366	401 547	683 926	04149 381	820 857 81	03059 90	[500] 238 711 818	927119 63
500 511 57	753 868	96033 [180]	[300] 501 800 900	92297 370	625 [300]	28 738 978 [300]	
100587 740	101225 416	783	102191 600	802 951	103179 422 526	937 67	104044 346
434 710 849	105062 181	305 490 555	[300] 88 676 [500]	782 862	106370 435	598 658 779	107251 705 992
108973 566	103090 268	392					
110156 248	56 313	47 589	728 886	111000 23	98 472 [3000]	514 62	692 949
112254 336	638	113520 659	[500] 91	912 76	114008		

(Fortsetzung folgt.)

Feßung Hautschau's ein Denkmal enthält. Prinz Heinrich von Preußen wohnte der Feier bei. Die anwesende österreichische Corvette „Frundsberg“ hatte eine Deputation entsandt. Der Kreuzer Kaiserin Augusta ist hier eingetroffen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche erzielt man nur mit dem echten **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. **Vorräthig überall.**

Marktberichte.

Getreibepreisnotirungskelle Der Landwirtschafts-Lammer für die Provinz Pommern.
Am 14. November 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken
Stolp: Weizen 168-173 Roggen 132-144, Gerste 140-152 1/2, Hafer 124-130 1/2, Kartoffeln 34-46 M.
Neustettin: Weizen 170, Roggen 135-138, Gerste —, Hafer 129, Kartoffeln 27-31 M.
Kolberg: Weizen 160-168, Roggen 140-146, Gerste 140-145, Hafer 120-134, Kartoffeln 33-46 M.
Rangsdorf: Weizen —, Roggen 132 1/2-145, Gerste 128-132, Hafer 124-132, Kartoffeln 30-32 M.
Stettin: Weizen 160-166 1/2, Roggen 140-146 1/2, Gerste 140 bis 152, Hafer 128-133, Kartoffeln 28-32 M.
Anklam: Weizen 162-170, Roggen 139-150, Gerste 140-15 1/2, Hafer 125-135, Kartoffeln 32-40 M.
Straßburg: Weizen 162, Roggen 142, Gerste 145, Hafer 128-134, Kartoffeln 30-40 M.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 164 1/2, Roggen 146 1/2, Gerste 150, Hafer 133, Raps —, Rübjen — M.
Platz Danzig: Weizen 164-169, Roggen 145, Gerste 124-150, Hafer 124-129 M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 174, Roggen 153, Hafer 152 Markt.

Bekanntmachung.

Zur Deffnung der verschlossenen einzureichenden Angebote auf Lieferung von Chausseebau-Materialien (Schlagsteine und Kies) für die städtischen Chausseestrecken steht Termin auf: **Dienstag, den 29. November d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr** im Amtszimmer des Stadtbaumeisters an. Das Bedingungenheft liegt im Stadt-Bauamt zur Einsicht aus, kann auch gegen postfreie Zahlung von 0,50 M. von dort bezogen werden. Unvorschriftsmäßige Angebote oder solche, ohne anerkannte Bedingungen, sind ungültig. Aufschlagsfrist 14 Tage. Stolp, den 9. November 1898. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Wasserleitungsarbeiten ist die Schmiedestraße am 17. d. Mts. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Stolp, den 14. November 1898. **Die Polizeiverwaltung.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll der Antheil des Gustav Hermann Pigors an dem im Grundbuche von Stohentin Band 5 Blatt Nr. 2 auf den Namen des genannten Pigors eingetragen, in Stohentin belegenen Grundstücks am 7. Januar 1899 **Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer 36, versteigert werden. Stolp, den 10. November 1898. **Königliches Amtsgericht.**

Freibank.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Verkauf von minderwerth. Rindfleisch à Pfund 25 Pfg. **Die Schlachthof-Verwaltung.**

Gartenbauverein.

Sonnabend, den 19. d. Mts., 8 Uhr Hauptversammlung. Vorstandswahl bis April 1899. Vorführung eines Obstfortiments. Ausstellungs- und Reisebericht. **Der Vorstand.**

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 18. November d. J. 8 1/2 Uhr werde ich in Lützow Bers. im Krüge: **25 Scheffel Kartoffeln, 1 grauweiße Sterke und 2 Ziegen,** am 11 Uhr in Wittbed, Bers.-Ort beim Gemeindevorsteher: **ca. 20 Sack Kartoffeln und 1 Kleiderbind** freier Nachmittags 3 Uhr in Holzathen Bers.-Ort im Krüge: **2 Schweine, 1 Webetan und 1 Glasfente** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. **Sigradt, Gerichtsvollzieher.** Fruchtstraße 26

Städtischer Schlachthofmarkt in Berlin.
Ämlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stoiper Post“.)
Berlin, 15. November 1898

Zum Verkauf standen: 487 Rinder, 1728 Kälber, 531 Schafe, 6722 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Markt bezm. für 1 Pfd. in Pfg.; Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere, ausgemästete —; c) mäßig genährte, jung- und gut genährte, ältere —; (d) gering genährte jeden Alters —; —; Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —; c) gering genährte 47-50 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —; b) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —; c) mäßig genährte Färsen und Kühe 48-50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44-46 — Kälber: a) feinstes Mastkalber (Bollmischmast) und gute Saugkälber 72-75; b) mittlere Mastkalber und beste Saugkälber 67-70; c) geringe Saugkälber 60-64; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40-42 — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm —; b) ältere Mastlamm —; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschaf) —; d) vollfleischige, ausgemästete —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 60 Kg. — mit 1/2 Ct. Tara - Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220-300 Pfund 56; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) 58; c) fleischige Schweine 53-55, d) gering entwickelte 50-52, e) junger Sauen und Eber 45-50 Markt.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Handel ging in allen Viehgattungen schleppend und hinterließ bis auf die Schweine überrall Ueberstand.

Kirchliche Anzeigen.
St. Marienkirche.
Am Bußtage Vormittags 9 Uhr: Predigt: (Jerem. 3, 12-13) Herr Prediger Sarowj, darnach Beichte: Herr Pastor prim. Bartholdy. Feier des heiligen Abendmahls.

Collecte für arme Theologiestudirende.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Predigt (Sam. 12, 20-22): Herr Archidiaconus Wotke, darnach Beichte: Herr Pastor prim. Bartholdy. Feier des heiligen Abendmahls.
St. Marienkirche.
Schloßgemeinde.

Am Bußtage Vormittags 11 1/2 Uhr: Militär- und Gemeindegottesdienst, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.
Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Bußtage Abends 6 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann. Collecte für arme Theologie-Studirende.
St. Petrikirche.

Am Bußtage Vormittags 1 1/2 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt.
Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für bedürftige Studirende.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Ev.-luth. Kirche.

Am Bußtage Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.
Katholische Kirche.
Am Bußtage — Fest Mariä Opferung — Vormittags 9 Uhr: Hochamt. Vesperstunden.
Abends 6 Uhr: Te Deum und Segensandacht.

Ev.-luth. sep. Kirche. Poetensteig.
Am Bußtage Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Willer.

Sep.-ev.-luth. Gemeinde.
Am Bußtage Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Köhnte.

Klein's Concertsaal.

Zum Besten der Hinterbliebenen der am Neuen Straunde verunglückten Fischer findet am **Donnerstag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr ein CONCERT**, des hiesigen Orchester-Vereins statt.
Eintrittsgeld für 1 Person 50 Pfg. für Familien bis zu 4 Personen 1.00 M., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Meinen Freunden und Bekannten zeige hiermit an, daß ich die

Destillation

des Herrn Stolpmann, Wollweberstraße 31, als **Geschäftsführer** übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.
A. Millatz.

Das Traumbild Daniels (Daniel 7) zeigt die weltgeschichtlichen Ereignisse bis zur Aufrichtung des Reiches Gottes auf dieser Erde.

Öffentlicher Vortrag

Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr in der Kapelle der apostol. Gemeinde. Fruchtstr. 21.
Eintr. fr. für Jedermann.

Zum Todtenfeste empfiehlt

Mahonienblätter, grüne und braune, gemischt per 1000 Stück M. 1,80,

Todtenfränze

von Mahonien, Lebensbaum, Tannengrün und Moos, je nach Ausführung 1-3 Mts.
die Gärtnerei u. Baumschule **Dom. Dammern.**

Tafelforellen

nicht unter 5 Pfd., p. 1 Pfd. 1,75 M. liefert auf rechtzeitige Bestellung 4-5 Stück auf 1 Pfd.
Dom. Dammern.

Birkene Kloben,

trocken, 2/3 Mtr. lang offeriren frei Käufers Thür und ab unserer Holzparzelle bei Neu-Bornjün. **Kauffmann & Sommerfeldt.**

Spezial-Geschäft

für **Künstliche Blumen und Decorationen,** Ballblumen, Blumenkörbe usw., präparirte Palmen, Blattpflanzen u. s. w.
H. Fott, Töpferstadt 9.

Kriegsfestspiele.
Dem allgem. inen Wunsche entsprechend, da Viele zur letzten Vorstellung keinen Platz gefunden, finden **Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr die unwiderrnlich letzten beiden Aufführungen** der **Werning'schen Kriegsfestspiele** statt.

N. Simon junior
24. Markt 24.
empfeicht

Donnel-Paletots	von 6 1/4 M. an.
Krimmer-Paletots	" 12 1/2 " "
Estimo-Paletots	" 13 " "
Joppen u. Jacketts	" 4 1/4 " "
Loden-Joppen	" 5 1/4 " "
Fantastie-Joppen	" 8 1/4 " "
Kaisermäntel	" 10 1/2 " "
Jackett-Anzüge	" 7 1/2 " "
Jackett-Anzüge gut. Qual.	" 13 " "
Jackett-u. Rockanzüge best. Qual.	" 18 " "

Anfertigung nach Maas
bei billigster Notierung.
Damen-Jacketts von 2,50 Mts. an bis 24 Mts.
Frauen-Mäntel mit abnehmb. Pelzine von 14 1/2 Mts. an.
Kragen in allen Preislagen.
Kleiderstoffe
halte ganz besonders empfohlen.
N. Simon junior.

Prima oberschlesische **Steinkohlen u. Bricketts** empfiehlt billigt (bei 10 Ctr. Preisermäßigung) **A. P. Hillebrand.**
Donnerstag **frische Hausmacher Blut- und Leberwurst** empfiehlt **F. Donner, Reuthorstr.**

Wir beabsichtigen den Verkauf von Milch und ersuchen die Herren Milchproducenten des Stolper Kreises sowie der benachbarten um gefällige Offerten unter Angabe der ungefähren Tagesmilchmenge.
Molkerei-Genossenschaft Stolp.



S.-D. „Stolp“.

Expeditionen:
Von Stettin jeden Mittwoch früh Nach Stettin jed. Sonnabend Nachm.
R. Chr. Gribol-Stettin
C. E. Geiss-Stolp
Stolpmünde.
Ein junges Mädchen zum Anwarten verlangt.
Bahnhofstr. 51 pat. I.

Böttchergesellen

einzustellen.
Ein nüchternen Geselle, welcher bereits längere Zeit mit der Reparatur von Spiritusfässern beschäftigt ist, kann sich melden und sofort eintreten.
M. Frank.

Mehrere Arbeiter

steht noch für dauernd ein **Leisling & Schwarz,** Bahnhofstraße 9.

Flasterholzhilager

finden dauernde, lohnende, Arbeit.
Dampfsägewerk Groß-Pöbel.

Schreiber

kann sofort in meinem Bureau eintreten.
Neltzke, Rechtsanwält und Notar.

Wegen vorgerückter Saison: Verkauf von **Damen-Confection** und **Kleiderstoffen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
S. Müllerheim.

Marca Italia,
garantiert reiner Rothwein, voll-
kommen abgelagert,
1 Fl. 50 Pf.,
bei größerer Entnahme billiger.
Stärkere
ital. Rothweine,
70-90 Pf.
Ital. Vollweine,
1-2 M.
Ungarische Rothweine,
1,50-2,50 M.
Französische Rothweine,
1-4 M.

Echter Portwein,
1 Fl. 90 Pf.
auch stets vom Faß,
1 Liter 1,10 M., 1 Schnitt 10 Pfg.
Sehr alte Portweine,
aus Portugal, Spanien, Italien,
Ungarn, Griechenland,
Asien und Amerika bezogen,
von 1,20-6 M. p. Fl.
Sämmtliche Portweine sind auch
stets literweise zu haben.
Vermont di Torino,
magenstärkend,
1. Fl. 1,50-2 M.

Medicinal-Weine,
Medicinal Samos-Wein,
1. Fl. 60 Pf.
Medicinal Ungarwein,
1 Fl. 1,20 M.
Ungarische Blutweine,
Tokayer Ausbruch
Carlowitzer Ausbruch
Villanyer Ausbruch
Meneser Ausbruch
Jerusalem Ausbruch.
Sämmtliche Medicinalweine
sind auch stets ma a ßweise zu
haben.

Schaumweine,
Agathon-Sekt,
1 Fl. 80 Pf.
Alkoholfreie
Schaumweine,
1-2 M.
Fein Gold 1 Fl. 1,20 M.
Carte Blanche,
Hochheimer Sekt,
Rüdesheimer Sekt,
Spumante d'Italia,
Vino Caneta, roth,
Ungar. Schaumwein,
Franz. Champagner,
4,00, 5,00, 6,00 M.

Diverse Weine,
Jerez Weine (Sherry),
1,20-3,50 M.
Madeira-Weine, 1,20-3 Mart.
Marsala-Weine, 1,20-2 Mart.
Malsga-Weine, 1,20-2 Mart.
Muskateller, 1,50-2,50 Mart.
Malton-Weine,
Alkoholfreie Weine,
Mosel- und Rheinweine,
Deutsche Cognacs,
1,50-3,00 M.
Französische Cognacs,
1 Fl. 4-10,00 M.
Rum und Arrak.

Franz Hackbarth, Special-Wein-Handlung.

Werktätlich Abends 8 Uhr. Sonntags ganz geschlossen.

Loos-Preis

1

Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 8-14 December d. Js statt.

Es gelangen im Ganzen zur Verloosung

8000 Gewinne

dabei ein Hauptgewinn im Werthe von

50,000 Mark.

Die Loose werden auch als

gesetzlich geschützte

Postkarten mit Ansicht

(D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück 1 Mark - 11 Stück für 10 Mark - (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Loos-Postkarten und Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,
und hierorts in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Hauptgewinn Werth: 50000 M.

A. Nikrant,

Holländische

Kaffee-Lagerei,

Mittelstraße No. 5,

offert

Roh-Kaffees:	Per Pfd.	Größere Kaffees:	Per Pfd.
65,		80,	
70,		90,	
80,		1,00,	
90,		1,10,	
1,00,		1,20,	
1,10,		1,30,	
1,20,		1,40,	
1,30,		1,50,	
1,40,		1,60,	
1,50,		1,70,	
		1,80,	

Postkollis à 9 Pfund in allen
Preislagen franko jeder Poststation.
Verpackung frei.

Wer Stelle sucht, verlange unsere
"Allgemeine Balancen - Liste".
W. Hirsch, Verlag Mannheim.

Den hochgeehrten Herrschaften in Stolp und Umgegend erlaube
ich mir mitzutheilen, daß ich am 15. d. Mts. ein

Material- und Colonialwaarengeschäft

eröffne. Es soll mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waare zu verar-
beiten und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
An Sonn- und Festtagen von 9 Uhr Vormittags geschlossen.

O. Micklej,

Quebbenstraße 9.

Nähmaschinen

Rundschißchen-Maschinen

(Schnellnäher) für Handwerker und Familiengebrauch. (Geschildlich geschützt).

Beste Singer-Nähmaschinen

zu Fabrikpreisen.

F. Lange, Cublich Pomm.,

Lager landwirthschaftlicher Maschinen,
Täemaschinen und Fahrräder.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. September 1898: 745 1/2 Millionen
Mark. Bankfonds am 1. September 1898: 237 1/2 Millionen
Mark. Dividende im Jahre 1898: 80 bis 136 % der Jahres-
Normalprämie - je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

Echtes AUER-Licht

Verkaufsstellen sind kenntlich durch farbige Plakate u. Schilder

mit dem Bilde unserer eingetragenen

Schutzmarke:



**Deutsche Gasglühlicht
Aktiengesellschaft**

BERLIN C., Molkenmarkt 5.

Verkaufsstellen in Stolp:

Städtisches Gas- u. Wasserwerk.

Rich. Haensch, H. & R. Reglin.

Die Zeitung

„Stolper Post“

erscheint nachweislich täglich in

2310 Exemplaren

und ist deshalb als

wirksames Inseratenblatt

zu empfehlen, denn rechnet man auf jedes Exemplar auch nur 5 Leser,
so ergeben sich

11550 Leser.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen.

Entschuldigen Sie, daß ich so lange nicht mehr geschrieben habe; ich dachte
immer, es könnte ein Rückfall eintreten, was aber bis jetzt nicht der Fall gewesen
ist. Eine gute Nachricht kann ich Ihnen mittheilen, und zwar, daß ich völlig gesund
geworden bin. Schwerhörigkeit, Ohrensausen und Kopfschmerzen
sind dank ihrer brieflichen Behandlung verschwunden. Ich kann Ihnen nicht genug
danken, um so mehr, da ich schon an vielen Orten gewesen bin, und mir nichts
geholfen hat. Wenn mir später irgend etwas fehlt, werde ich mich stets an Sie wenden,
in der Hoffnung, daß Sie mir wieder beistehen werden. Meßstetten am Banen,
Oberamt Balingen, den 18. April 1898. Anna Gersteneder. Die Richtigkeit
des Vorstehenden bezeugt: Meßstetten, den 18. April 1898. Schult-
heizenamt-Fischer. Abt.: Privatpolikl., Kirchstr. 405, Glarus (Schweiz)



Haupt- und Schlussziehung

Weimar-Lotterie

vom 8.-14. December 1898.

Zur Verloosung kommen

8000 Gewinne i. W. v. 150,000 M.

dabei Hauptgewinne Werth 50,000 M., 10,000 M. u. s. w.

Preis des Looses 1 M. (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.)

Loose sind zu beziehen durch

F. W. Feige's Buchdruckerei,

Stolp i. Pomm.

Buchen-Klobenholz,

ungeklopft,

auf Wunsch auch zerleinert, empfiehlt
billigt frei Käufers Thür

Franz Nitzschke.

Inniger Dank.

In Folge meiner langjährigen, qual-
vollen Magenbeschwerden, wie Uebel-
keit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen,
Kopfschmerz, Erbrechen u., wurde ich
blutarm und nervenleidend, hatte
Angstgefühle, Schwindel, konnte weder
essen noch schlafen und brach oft vor
Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein
Mittel wollte helfen, der Arzt sagte,
es sei schlecht um mich bestellt. - Dem
14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche)
des altberühmten **Lahnscheider
Stahlbrunnens, Verwaltung d.
Emma-Heilquelle zu Boppard**
a. Rh., verdanke ich sofortige Linder-
ung und Heilung. Von Stund' an
verloren sich die Beschwerden. Appetit,
Schlaf und Kräfte kehrten wieder.
Nun ein froher, gesunder, dankbarer
Mensch, empfehle diesen segensreichen
natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leiden-
den und gebe auf Wunsch auch
gern nähere Auskunft.
Carl Hapel, Polizei-Inspector a. D.
in Köln a. Rh.

Paul Wolffberg's

Rohlenhandlung

empfeht

Prima Steinkohle u.

Ilse-Briketts, Roß.

Siehe eine Beilage.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Erhebungen über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken sind gegenwärtig auf Anregung des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe statt. Im Anschluß hi zu sollen die Fabrik- und Gewerbeinspectoren eine möglichst zweckmäßige Art der Beschränkung der Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken in ihrem nächsten Jahresberichte erstatten, wozu sie sich mit den Vorständen und Ärzten in Verbindung setzen sollen. Diese Erhebungen werden im Anschluß an eine bezügliche Resolution des Reichstags veranstaltet werden. Viel ändern können solche Umfragen und Erhebungen an den tatsächlichen Verhältnissen natürlich nicht. Wo eine Frau mitarbeiten muß, um den Familienunterhalt zu bestreiten, da wird sie eventuell auch in der Fabrik Arbeit suchen, wo diese Nothwendigkeit nicht vorliegt, wird sie aus eigenem Antriebe gern auf die Fabrikbeschäftigung verzichten.

Zur Lippischen Erbfolgefrage. Am 15. Juni d. J. hatte der Graf-Regent von Lippe-Deimold an den Kaiser ein Schreiben gerichtet, in dem er darüber Beschwerde führte, daß seinen Familienangehörigen von den Truppen die rechtmäßigen Ehrenbezeugungen verweigert würden. Der Kaiser hatte dies Schreiben mit dem viel besprochenen Telegramm beantwortet, in dem es angeblich geheißt haben soll: Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter Nichts.“ Es verlautete nun schon seit längerer Zeit, der Graf-Regent habe wegen dieser Antwort eine Denkschrift an sämtliche deutsche Bundesfürsten gerichtet, in der er diese um Unterstützung zur Wahrung seiner Rechte ersucht. Diese Denkschrift wird nun von dem „Neuen Wiener Tagbl.“ veröffentlicht, dem wir die Verantwortung für ihre Publication vollständig überlassen müssen. In der Denkschrift nun, wie sie das Wiener Blatt mittheilt, erklärt der Graf-Regent zunächst, daß er jederzeit bemüht gewesen sei, durch Treue gegen das Reich eine gnädige Gesinnung des Kaisers zu gewinnen. Seine Bemühungen seien leider von keinem Erfolge gekrönt gewesen, er habe während seiner Regentschaft vielmehr vielfach bittere Erfahrungen der Ungnade des Kaisers zu machen gehabt. Nicht für seine Person oder Familie, sondern namens des von ihm vertretenen staatsgrundgesetzlichen Rechts legt der Graf-Regent alsdann entschiedene Verwahrung gegen das kaiserliche Telegramm ein, weil in dem letzteren die Auffassung zum Ausdruck gelange, wonach die Begrenzung und Inhaltsbestimmung des landesherrlichen Rechtes vom allerhöchsten Willen des Kaisers abhängig gemacht werde. Da ganz dasselbe jedem anderen Bundesstaate widerfahren könne, so betrachtet es der Graf-Regent als seine heilige Pflicht, gegen jede Beschränkung seiner Rechte entschiedene Stellung zu nehmen. Erforderlichenfalls, so schließt der Regent, würde er im Bundesrathe beantragen, eine reichsgesetzliche Abgrenzung der Befugnisse zwischen den commandirenden Generalen und den einzelnen Landesherrn anzugehen. — Das Telegramm des Kaisers an den Grafen-Regenten gelangte wie erinnerlich während der Nordlandreise an die Öffentlichkeit. Vielsach war erwartet worden, es würde nach erfolgter Rückkehr des Kaisers eine amtliche Erklärung in der Frage abgegeben werden. Das ist bekanntlich unterblieben. Auffallend ist es aber jedenfalls, daß die Veröffentlichung der Denkschrift nun auch wieder während einer längeren Abwesenheit des Kaisers, und zwar während der Orientfahrt, stattgefunden hat.

Ein Redakteur des Berliner socialdemokratischen „Vorwärts“, Dr. Braun, ist Seitens des Berliner Polizeipräsidiums aufgefordert worden, innerhalb 14 Tagen das preussische Staatsgebiet zu verlassen. Als Grund der Verfügung wurde angegeben, Braun habe sich durch seine Thätigkeit als Redacteur des „Vorwärts“ lästig gemacht. Das socialdemokratische Centralorgan, das übrigens selbst das formelle Recht der Polizei zu einer solchen Maßregel zugiebt, da Braun österreichischer Staatsangehöriger sei, glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Ausweisung schon vor längerer Zeit geplant war. Daß sie erst jetzt zur Ausführung gebracht wurde zeige, daß genwärtig schärfer gegen die Socialdemokratie vorgegangen werden.

Zur Ausweisung des socialdemokratischen Redacteurs Dr. Braun bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle, es könne nicht zweifelhaft sein, daß Braun, ein österreichischer Staatsangehöriger, zur Kategorie derjenigen Ausländer gehöre, die durch ihre Thätigkeit in einem fremden Staatsgebiete „lästig fallen“. Wer das ihm staatlich gewährte Gastrecht mißbraucht, um als berufsmäßiger Agitator den Klassenkampf zu schüren und eine gegen die Grundlagen des Staates gerichtete Propaganda im Auge zu erhalten, begiebt sich selbst des Rechtes, in den Grenzen des von ihm angegriffenen Staates unbehindert Aufenthalt nehmen zu dürfen. Die zuständigen Behörden handelten

daher lediglich pflichtgemäß, als sie dem Ausländer Braun die Möglichkeit entzogen, seine staatsfeindlichen Umtriebe auf preussischem Boden fortzusetzen.

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 15. November 1898.

— **Strandung.** Ueber die Strandung des Dampfers „Arta“ wird aus Schmolzin berichtet: Am Mittwoch gegen 11 Uhr Abends riefen Nothsignale, die mittels eines Nebelhorns abgegeben wurden, die Bewohner Scholpíns an die Küste. Bei dem dichten Nebel war zuerst wenig zu bemerken, doch zeigten sich bald die Lichter eines Schiffes. Bei der fast spiegelglatten See wurde ein Boot auf See gelassen, das bald einen Dampfer auf dem zweiten Riff festgefahren antraf. Durch den dichten Nebel veranlaßt, war er vom Cours ab dem Strande zu nahe gekommen. Es war der dänische Dampfer „Arta“, Capitán Burg, mit Kalksteinen auf der Fahrt nach Danzig. Die neun Mann starke Besatzung wollte das Fahrzeug nicht verlassen, trotzdem sich ein stärkerer Wellengang gegen Morgen bemerkbar machte und das Rettungsboot ihnen zu Hilfe kam. Sie verlangten nur Arbeiter zum Ausladen der Kalksteine. Durch die verringerte Last sowohl als auch durch den höheren Seegang wurde der Dampfer wirklich frei, konnte aber nicht aus der tieferen Rinne zwischen dem ersten und zweiten Riff hinaus und über das letztere hinüber. Einen Ausweg suchend, fuhr sich derselbe bei dem sogenannten Judentempel fest und mußte nach Danzig nach einem Daggler und Schleppdampfer telegraphirt werden.

— **Zur Strandung des Dampfers „Arta“** wird aus Schmolzin gemeldet: Nach Ueberbordwerfen eines Theiles der Ladung wurde „Arta“ zwar am 10. Morgens, flott, gerieth jedoch, nachdem er ca. 500 Meter weitergedampft war, wieder auf Grund und zeigte sich lech, weshalb das Rettungsboot auf Verlangen des Capitáns bei dem Schiffe bleiben mußte, um bei eintretender Gefahr Hilfe leisten zu können. Auch wurde jetzt der Regierungsdampfer „Pfeil“ telegraphisch von Stolpmünde gerufen, um die „Arta“ herauszuschleppen. Dies schien kaum möglich. Tane von über Armdicke zerrissen. Da erschien der Hamburger Dampfer „Erra“ zur Hilfe. Den vereinten Kräften gelang es, die „Arta“ in richtiges Fahrwasser zu bringen, worauf sie vom „Pfeil“ in den Hafen von Stolpmünde geschleppt wurde. Die Mannschaften waren 19 Stunden mit Wasser schöpfen und anderen Arbeiten thätig.

— **Versezt** ist der Amtsgerichtsrath Schrage in Löben als Landgerichtsrath an das Landgericht in Stettin.

— **Ernennung.** Der commissarische Kreis-Thierarzt Spitzer in Dramburg ist zum Königl. Kreis-Thierarzt ernannt.

Dubliq. 12. November. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich gestern in unserer Stadt. Eine Frau T. hatte Besuch von ihrer 3 Jahre alten Nichte aus einem nahen Dorfe. Um Besorgungen zu machen, ließ sie das Kind unter Aufsicht eines älteren fremden Mädchens zurück. Dieses ging aber davon und überließ das kleine Kind sich selbst. Dabei kam dasselbe dem eisernen Ofen nahe, so daß die Kleider Feuer fingen und in Flammen ausgingen. Durch das Geschrei des Kindes und den Rauch wurden die übrigen Bewohner des Hauses herbeigerufen. Doch zu spät. Die Kleider fielen wie Lunder vom Leibe. Auch der sogleich herbeigerufene Arzt konnte das Kind nicht mehr retten. Nach wenigen Stunden gab dasselbe unter den größten Schmerzen den Geist auf. Die Mutter des Kindes, die von dem Unglücksfall sogleich benachrichtigt worden, konnte nur noch die letzten Athemzüge ihres Töchterchens beobachten. Dieser Fall zeigt wieder deutlich die Gefährlichkeit, kleine Kinder allein zu lassen und besonders in der Nähe von Feuer.

Köslin, 14. November. [Verurtheilt.] Der Rentier Julius Schwerdtfeger und dessen Ehefrau aus Kolberg wurden heute von der Strafkammer des Landgerichts hier wegen gemeinschaftlichen und gewerbsmäßigen Wuchers ein jeder zu 6 Monaten Gefängniß ferner zu je 200 M. G. ldsstrafe und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Blauderecke.

— **Feine Stellung.** A: „Was treibst Du denn jetzt?“ — B: „Ich habe eine Stelle als Diener in einem großen Bureau.“ — A: „Was hast Du denn da zu thun?“ — B: „Weiter nichts, als vor dem Bureau zu stehen und den Ein- und Ausgehenden die Thür zu öffnen!“ — A: „Dann bist Du ja Bureau-Vorsteher!“

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:

Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.

Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Beilage zu Nr. 208 der „Stolper Post“

Die Beilage enthält die Nachrichten über die Verhandlungen der Abgeordneten im Reichstag vom 1. März 1881.

Stadt Freiburg

Die Stadt Freiburg hat am 1. März 1881 eine Sitzung der Stadtverordneten abgehalten.

Die Sitzung wurde von dem Bürgermeister eröffnet. Er berichtete über die Verhandlungen der Stadtverordneten im Reichstag. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Stadtverordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Stadtverwaltung zu reformieren. Die Sitzung wurde am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.

Die Stadtverordneten haben am 1. März 1881 eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Bürgermeister eröffnet. Er berichtete über die Verhandlungen der Stadtverordneten im Reichstag. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Stadtverordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Stadtverwaltung zu reformieren. Die Sitzung wurde am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.

Die Stadtverordneten haben am 1. März 1881 eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Bürgermeister eröffnet. Er berichtete über die Verhandlungen der Stadtverordneten im Reichstag. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Stadtverordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Stadtverwaltung zu reformieren. Die Sitzung wurde am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.

Blühendes

Die Stadt Freiburg hat am 1. März 1881 eine Sitzung der Stadtverordneten abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Bürgermeister eröffnet. Er berichtete über die Verhandlungen der Stadtverordneten im Reichstag. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Stadtverordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Stadtverwaltung zu reformieren. Die Sitzung wurde am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.

Die Stadtverordneten haben am 1. März 1881 eine Sitzung abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Bürgermeister eröffnet. Er berichtete über die Verhandlungen der Stadtverordneten im Reichstag. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Stadtverordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Stadtverwaltung zu reformieren. Die Sitzung wurde am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.

Die Beilage enthält die Nachrichten über die Verhandlungen der Abgeordneten im Reichstag vom 1. März 1881. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Abgeordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Reichsverwaltung zu reformieren. Die Verhandlungen wurden am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.

Die Beilage enthält die Nachrichten über die Verhandlungen der Abgeordneten im Reichstag vom 1. März 1881. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft und haben zu mehreren Beschlüssen geführt. Die Abgeordneten haben sich für die Aufhebung der Reichssteuer entschieden. Sie haben auch beschlossen, die Reichsverwaltung zu reformieren. Die Verhandlungen wurden am 1. März 1881 um 10 Uhr abends geschlossen.